

Die Bruderschaften der 33 Brüder in der Diözese Passau *

Dr. Herbert W. Wurster

1. Die Bedeutung der Laiengemeinschaften im katholischen Leben

Religiöse Gemeinschaften von Laien sind ein Grundphänomen christlich-europäischen Lebens¹. Sie entstanden erstmals in der Epoche des ausgehenden Hochmittelalters als Ergebnis der sozialen Entwicklung dieser Epoche, nämlich der Herausbildung von bürgerlichen Siedlungen mit entsprechend zahlreicher wie differenzierter Bevölkerung, und als Ergebnis der religiösen Erneuerungsbewegung des Hochmittelalters². Diese hat danach gestrebt, das religiöse Leben auch der Laien zu intensivieren. Vorher dürfte Laienfrömmigkeit kaum über die Rudimente christlicher Gottesverehrung in Gebet, Gottesdienst und Caritas hinausgekommen sein; intensiveres religiöses Leben war den Klerikern vorgehalten geblieben, vor allem den Mönchen. Bei diesen hatte sich die Herausbildung von Formen des Gemeinschaftslebens und der gemeinsamen religiösen Praxis als förderlich oder gar notwendig erwiesen - die Klöster sind die mächtigsten Zeugen dafür, genauso jedoch die weltpriesterlichen Lebensgemeinschaften sowie deren Bruderschaften, die Kalande. Im ausgehenden Hochmittelalter wurde dieses Prinzip gemeinsamen Lebens und gemeinsamer Religionsausübung auf die Laien und deren Bestrebungen übertragen. Dies geschah vor allem in den Städten, in denen die gesellschaftlichen Prozesse dazu geführt hatten, daß die Pfarrei nicht mehr allein, vor allem nicht den besonders frommen Christen, einen hinreichenden Rahmen für ihr Glaubensleben abgeben konnte. Daher schloß sich die Bürgerschaft gern gemäß ihren Berufen und Handwerken zu Vereinigungen zusammen, die unter Umständen auch berufsständische Aufgaben und Ziele verfolgten, genauso jedoch religiöse Aufgabenstellungen hatten. Je nach der Schwerpunktsetzung in der Aufgabenstellung wird man diese Vereinigungen als Zunft bzw. als Bruderschaft bezeichnen. Die Bruderschaft versuchte also, besondere religiöse Anliegen, denen die Pfarrei im engeren Sinne nicht gerecht werden konnte, zu befriedigen. Darüberhinaus stellte sie das

*Vortrag beim Festakt zum 300jährigen Bestehen der Bruderschaft der 33 Brüder zu Untergriesbach am 09.06.2002. Der Vortragsstil wurde weitgehend beibehalten.

¹Zürcher / Gilch: Bruderschaften; Bruderschaft, in: Lexikon für Theologie und Kirche.

²Einen Überblick über die Entwicklung in Bayern gibt Pötzl: Bruderschaften und Pötzl: Volksfrömmigkeit, II hier: 928-935 (ein eigener Abschnitt zu den Bruderschaften), während die wenigen Bemerkungen zu Bruderschaften bei Pötzl: Volksfrömmigkeit, III zeigen, daß diese Bewegung in der Moderne sehr viel weniger Beachtung findet.

praktische Leben, vor allem die Arbeitswelt, aber auch bestimmte Lebensanliegen, etwa die Angst vor der Pest und dem Tod, in einen religiösen Rahmen. Die Bruderschaften waren also ein Mittel zur besonderen religiösen Durchformung des Lebens, wobei der Einzelne nicht in seiner Vereinzelung allein gelassen wurde, sondern sie waren der Ort, wo sich eine Gemeinschaft in ihrem Bemühen gegenseitig stärkte und stützte.

In ihrer ersten Phase gingen die Bruderschaften von den Berufsständen aus, die ihrem wirtschaftlichen Tun in den Bruderschaften einen religiösen Sinn gaben. Diese berufsständisch bestimmten Bruderschaften wurden schon bald ergänzt durch Bruderschaften, die sich einem speziellen Anliegen verschrieben - diese öffneten sich nicht nur für einen Berufszweig, sondern standen allen Menschen, Männern und Frauen, offen. Bei den spätmittelalterlichen Bruderschaften wurde diese Offenheit für alle sozialen Gruppierungen immer kennzeichnender, da bei ihnen die Pflege besonderer Anliegen, vor allem bestimmter theologischer Inhalte und frommer Glaubensweisen, zunehmend zum Zweck der Bruderschaft wurde. Weil die Bruderschaften häufig von den Bettelorden angeregt, betreut und geleitet wurden, überschritt der Einzugsbereich der Bruderschaften bald ihre ursprünglich engere räumliche Umgrenzung und verband die Christen eines größeren Bezirks zu gemeinsamem Glaubensleben. Viele Menschen aus einem weiten Umkreis suchten nun, der Gnaden, Privilegien und Ablassse der immer populärer werdenden Bruderschaften teilhaft zu werden³. Damit waren die Bruderschaften oft von großer Wirkung über die Pfarrei hinaus. Bis weit in das 19. Jahrhundert herein blieb der weite Einzugsbereich Kennzeichen gerade der wichtigen Bruderschaften - der hl. Bruder Konrad, der in einer ganzen Reihe von Bruderschaften Mitglied war, ist eindrucksvoller Zeuge dafür⁴. Seit dem späteren 19. Jahrhundert und vor allem im 20. Jahrhundert hat sich der Einzugsbereich der Bruderschaften sehr häufig wieder eingeschränkt, sind sie zu Vereinigungen geworden, die kaum über die eigene Pfarrei hinausreichen. Es gibt allerdings auch heute noch Vereinigungen, die von einem geistlichen Zentrum aus eine größeren Kreis von Menschen eines nicht zu kleinen Raumes an sich binden und deren religiöses Leben prägen - verwiesen sei nur auf die Marianische Männerkongregation in Altötting.

Immer gab es aber auch Bruderschaften von ganz anderer Ausrichtung, die sich nämlich auf ihren engeren Lebensraum, den Ort, die Pfarrei beschränkten. Geistlicher Rückhalt war hier der jeweilige Pfarrer, die Pfarrkirche war der religiöse Mittelpunkt der Bruderschaft. Während die "Groß-Bruderschaften" meist aus der jeweiligen Ordensgeschichte zu erklären sind, wurzeln diese lokalen Bruderschaften in den örtlichen, personalen Zusammenhängen, erwachsen sie oft aus besonderen Ereignissen, wie etwa die mit den Pestzügen des 17. Jahrhunderts verbundenen Sebastiani-Bruderschaften.

³Z. B. die Bruderschaft bei der Passauer Wallfahrt Mariahilf; s. Hartinger: Mariahilf bes. 32-37.

⁴Wurster / Fronhöfer / Mader: Exponatenliste 68f., Nrr. 29; 32-43.

2. Bruderschaften im Bistum Passau in der Barockzeit

Im Bistum Passau kann man davon sprechen, daß die barocke Blüte des katholischen Lebens ab etwa dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts begann. Die Pastoralinstruktion von 1675 umriß das Aufgabenfeld der Seelsorge und legte die Art der Sakramentenspendung fest. Aus dieser und damit verbundenen weiteren Regelungen erwuchsen die allgemein gültigen Formen des religiösen Lebens der Barockzeit. Gemäß katholischer Auffassung war vor allem das religiöse Gemeinschaftsleben zu stärken und zwar durch die Gründung einer großen Zahl von Bruderschaften⁵. Gegenüber den Bruderschaften des Mittelalters mit ihren vielen lokalen Sonderformen⁶ lag das Schwergewicht nun auf möglichst einheitlichen Kongregationen, am besten berufsübergreifend und gemäß oberhirtlichen oder oberhirtlich approbierten Leitlinien aufgebaut. Dabei kam es trotzdem zu vielen Gründungen ganz eigenen Charakters, z. B. die vom Karmeliterorden geführten Skapulierbruderschaften; die erste im Bistum entstand 1683, insgesamt wurden es zwölf Skapulierbruderschaften. Ihnen ging es - wie vielen anderen Bruderschaften auch - um einen guten Tod und das ewige Heil der Seele.

3. Die Bruderschaften der 33 Brüder

In den Kreis von Bruderschaften dieser Zielsetzung gehört die Bruderschaft, um die es heute geht, nämlich die Bruderschaft der 33 Brüder. Es handelt sich dabei um eine äußerst seltene Art von Bruderschaften, die in Bayern außerhalb des Bistums Passau nicht nachgewiesen werden kann⁷. Innerhalb des Bistums ist sie auf den Bayerischen Wald beschränkt, und zwar mehr auf den Bereich des Unteren Waldes. Den Anfang machte offenbar das im kurfürstlich-bayerischen Gebiet liegende Schönberg, wo nach der örtlichen Tradition schon 1627 die erste Bruderschaft errichtet wurde⁸; wenn diese Tradition zurecht besteht⁹, dann dürfte ein damaliger Pestzug¹⁰ der ursprüngliche Anlaß für die Hinwendung zur Totenbegleitung sein. Um 1680 scheint daraufhin die Bruderschaft im

⁵Erste Information zu den Bruderschaften in der Diözese gibt Mader: Bistum 38; für Oberösterreich Katzinger: Bruderschaften und das kritisch zu nutzende Werk von Pammer: Glaubensabfall, bes. 125-134; 197-205. Allgemein s. dazu Goy: Aufklärung 191-203; Mann: Totenbruderschaften; Hölzle: Tod. Klieber: Bruderschaften weitet den Blick auf Österreich.

⁶Noch heute weitem bekannt ist etwa die Passauer Lampl-Bruderschaft, ursprünglich die Bruderschaft der Schiffkeute und Salzfertiger; s. dazu Eichhorn: Bruderschaft; Weißes Gold 88-91.

⁷Krettner: Katalog 102, I.58. Einen ersten Überblick gibt Mader: Bistum 51.

⁸S. dazu die Bruderschaftsfahne mit dem Gründungsdatum 1627.

⁹ABP, PfA Schönberg IV. 14 datiert auf 1680; so auch Handbuch 1914, 361; Handbuch 1981, 232; der Akt ABP, OA, Pfa Hohenau I, 27 sagt nichts zum Alter. Nichts zu dieser Bruderschaft in Maier: Schönberg.

¹⁰Meier: Apokalypse 95.

benachbarten Innernzell begründet worden sein¹¹, die allerdings erst 1728 als Christenlehrbruderschaft offiziell genehmigt worden ist¹².

Dies ist der erste Wurzelgrund, der zweite Wurzelgrund der Bruderschaft liegt im damaligen Hochstift Passau, noch genauer in den Pfarreien, die dem Kollegiatstift St. Salvator in Passau inkorporiert waren. Den Anfang macht nämlich die Pfarrei Hohenau (1691)¹³, dann Untergriesbach (17.04.1702) und weiters Gottsdorf (17.09.1739)¹⁴. Dann folgen das nicht zu St. Salvator gehörende Wegscheid (16.05. bzw. 02.06.1740)¹⁵ und 1772 schließlich die wieder zu St. Salvator gehörende Pfarrei Oberzell, deren 33-Brüder-Bruderschaft im 20. Jahrhundert Herz-Jesu-Bund von 33 Bürgern und Bürgersfrauen heißt¹⁶. Damit sind auch schon alle Gründungen vor der Säkularisation aufgelistet. Es zeigen sich also zwei Räume, in denen es barocke Bruderschaften der 33 Brüder gegeben hat, nämlich der Raum um Grafenau bzw. das untere Hochstift. Die Bruderschaft kommt also aus dem Bereich des Bayerischen Waldes, wo der Bischof die Pfarreien besetzt und dehnt sich von dort in das Hochstift aus; Hohenau beruft sich ausdrücklich auf das Schönberger Vorbild (*gleich wie zu Schönberg, welche in 33 Brüedern, und in disem guetten intent¹⁷ bestehet*)¹⁸. Deshalb wird man annehmen dürfen, daß die Bruderschaft der 33 Brüder ein "Passauer Kind" ist¹⁹.

Die weitere Geschichte der Bruderschaft im 19. und 20. Jahrhundert ist auf den ersten Ursprungsraum begrenzt, also auf das Gebiet um Grafenau. Dort entstanden noch folgende Bruderschaften: Kirchberg im Wald (08.06.1845)²⁰, Kirchdorf im Wald (06.09.1845)²¹ und Oberkreuzberg (1845²²); in diese Periode gehört wohl auch die bisher nicht datierte Bruderschaft in der Pfarrei St. Oswald²³. Nach einer Pause entstanden dann im 20. Jahrhundert noch Rinchnach (ca. 1911)²⁴ und Klingenbrunn (16.10.1930)²⁵. Damit hat sich die Bruderschaft nie über ihren eng begrenzten Entstehungsraum bzw. die beiden Entstehungsräume hinaus ausgedehnt. Von den insgesamt 13 Gründungen bestehen heute noch neun, nämlich Schönberg²⁶, Innernzell²⁷,

¹¹Dies stützt sich wohl auf die Angaben in ABP, OA, Pfa Innernzell I, 28, Schreiben, gelesen im Geistlichen Rat am 20.10.1760; das Datum auch in Handbuch 1981, 217.

¹²ABP, OA, Pfa Innernzell I, 28, Schreiben, gelesen im Geistlichen Rat am 08.08.1746; ABP, OA, GRP 1728, Sitzung vom 29.04., f. 3 r/v.

¹³ABP, OA, Pfa Hohenau I, 27; ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I, 16, Vorgang Hohenau, Schreiben, gelesen im Geistlichen Rat am 29.01.1691.

¹⁴ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I, 16, Vorgang Gottsdorf.

¹⁵ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I, 16, Vorgang Wegscheid (mit eigenen Statuten).

¹⁶Handbuch 1958, 477; Fritsch: Ansprache 4; ABP, Pfa Oberzell 49. Es handelt sich aber um keine Herz-Jesu-Bruderschaft; s. dazu ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I, 6, wo Oberzell nicht vorkommt und wo auch die unterschiedliche Zielsetzung der Herz-Jesu-Bruderschaften ablesbar ist sowie das Fehlen der Orientierung an der Zahl 33. Zu den Herz-Jesu-Bruderschaften s. a. Lexikon Theologie V, 298f.

¹⁷"intent", lat. Absicht, Meinung.

¹⁸ABP, OA, Pfa Hohenau I, 27, Schreiben vom 29.01.1691.

¹⁹Daher wäre auch ein Blick in die Diözese Linz angemessen; eine erste Überprüfung von Brandl: Gedenktage und Realschematismus Linz (für das benachbarte Dekanat) bringt keinen positiven Befund, vielleicht weil die Josephinischen Maßnahmen gegen die Bruderschaften erfolgreicher waren als die in Bayern und daher die Quellenlage schwieriger. Allerdings weist auch das Repertorium der "Passauer Akten" im Diözesanarchiv Linz keine einschlägige Gründung nach! S. dazu: Diözesanarchiv Linz, Passauer Akten, Repertorium, p. 282-289.

²⁰ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I, 16, Vorgang Kirchberg im Wald (mit eigenen Statuten). In Kirchberg v. W. wurde am 38.05.1910 eine Herz-Jesu-Bruderschaft errichtet (ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I, 6) - dies verdeutlicht wie bei Oberzell, daß es sich um unterschiedliche Vereinigungen handelt.

²¹ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I, 16, Vorgang Kirchdorf im Wald (mit eigenen Statuten).

²²Handbuch 1914, 358; ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I, 16, Vorgang Oberkreuzberg

²³ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I, 16, Vorgang St. Oswald.

²⁴ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I, 16, Vorgang Rinchnach.

²⁵ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I, 16, Vorgang Klingenbrunn.

²⁶Handbuch 1981, 232.

Hohenau²⁸, Untergriesbach²⁹, Gottsdorf³⁰, Oberzell³¹, Kirchberg im Wald³², Oberkreuzberg³³ und Rinchnach³⁴ - fast alle sind heute vertreten.

Nicht mehr am Leben sind vier Bruderschaften, nämlich Wegscheid, Kirchdorf im Wald, Klingenbrunn und St. Oswald. Diese vier Bruderschaften sind offenbar im Lauf des letzten Jahrhunderts untergegangen. St. Oswald ist zu einem unbekanntem Zeitpunkt erloschen³⁵. Offenbar dem Dritten Reich zum Opfer gefallen sind die Bruderschaft zu Klingenbrunn, die demnach nur ganz kurz bestanden hat³⁶, sowie die zu Kirchdorf im Wald³⁷. Den dramatischen Veränderungen des kirchlichen Lebens nach dem II. Vatikanischen Konzil ist schließlich offenbar die Bruderschaft zu Wegscheid zum Opfer gefallen³⁸. Daher ist zu konstatieren, daß die Bruderschaften der 33 Brüder den historischen Erosionsprozeß sehr gut überdauert haben, denn etwa zwei Drittel aller Gründungen gibt es noch und gedeihen sie. Damit unterscheiden sich die Bruderschaften der 33 Brüder erheblich von anderen Bruderschaften³⁹: Es gehört zwar zu den normalen Entwicklungsprozessen religiösen Lebens in der Neuzeit, daß Laien-Vereinigungen entstehen und verschwinden bzw. zum Verschwinden gebracht oder gezwungen werden, aber die Bruderschaften aller Art haben dramatische Einbrüche erlebt, weil ihre spezifischen Formen der Religiosität dem Aufbruchgeist nach dem II. Vatikanischen Konzil in besonderem Maße zum Opfer gefallen sind. Dem damaligen Neuerungsbestreben, dessen Faszination auch ich als Jugendlicher erlebt habe und wodurch wir damaligen Jugendlichen erst unseren Platz in der Kirche gefunden haben (so jedenfalls unsere Meinung) - diesem damaligen Neuerungsbestreben konnten die zum Teil mehrere Jahrhunderte alten religiösen Lebensformen und Gebräuche der Bruderschaften nicht mehr vermittelt werden. Dies war nicht die Absicht des Konzils, aber eine seiner Wirkungen. Das Konzil wollte erneuern, bereichern, das Wichtige, nämlich die Messe, herausstellen - dies ist nur zu oft mißverstanden worden als Aufforderung zur Zerstörung des Alten. Das war eine der wesentlichen

²⁷Handbuch 1981, 217.

²⁸Handbuch 1981, 195 .

²⁹Handbuch 1981, 265.

³⁰Handbuch 1981, 247.

³¹Handbuch 1981, 256. Laut Auskunft von Pfarrer Josef Remberger vom 10.06.2002 ist der "Bund" nicht mehr eng auf die Zahl 33 beschränkt, sie wird v. a. von den Frauen getragen.

³²Handbuch 1981, 662.

³³Handbuch 1981, 223.

³⁴Dies, obwohl das Handbuch 1981, 677 die Bruderschaft nicht mehr nennt!

³⁵Eine Bruderschaft findet sich nicht verzeichnet in: Handbuch 1981, 227; Handbuch 1958, 633; Handbuch 1934, 402; Handbuch 1914, 359; Handbuch 1867, 294. Trotzdem ist der Verein 1891 noch im Leben; ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I, 16, Vorgang St. Oswald. Laut Auskunft von Pfarrer Karl Heinz Ertl vom 12.06.2002 ist im Pfarrhof noch eine Fahne erhalten.

³⁶Nicht belegt in Handbuch 1934, 397; Handbuch 1958, 625; Handbuch 1981, 218. Laut Auskunft von Pfarrer Johann Pöppel vom 10.06.2002 ist von dieser Bruderschaft in der Pfarrei nichts bekannt.

³⁷Noch belegt im Handbuch 1934, 379 und nicht mehr belegt im Handbuch 1958, 597; Handbuch 1981, 664. Laut Auskunft von Pfarrer P. Raphael Axenbeck OSB vom 11.06.2002, der sich auf eine etwa 80jährige Gewährsperson stützt, ist die Bruderschaft mit dem Zweiten Weltkrieg erloschen.

³⁸Mit unterschiedlichen Benennungen belegt im Handbuch 1934, 305 (33 Brüder und 33 Schwestern) und im Handbuch 1958, 488 (Liebesversammlung); nicht mehr belegt dagegen im Handbuch 1981, 269.

³⁹Rutz: Seelsorge 271f. schildert die Gegebenheiten um die Mitte des 19. Jahrhunderts.

Voraussetzungen für das große "Bruderschaftsterben", dem aber die Bruderschaften der 33 Brüder kaum erlegen sind.

Den Grund dafür wird man wohl in der besonderen Struktur dieser Bruderschaften sehen müssen. Die strikte Begrenzung auf 33 männliche Mitglieder schafft einen besonders engen Zusammenhalt, und die traditionelle Besetzung der Bruderschaftsreihen in der verwandtschaftlichen Nachfolge sorgt ebenfalls für Kontinuität - damit haben die Bruderschaften offensichtlich fast immer genug Kraft gehabt, um sich den jeweiligen Epochen neu anzupassen und ihr Werk weiter fortzuführen.

4. Das Wesen der Bruderschaften der 33 Brüder

Nach diesem allgemeinen Überblick über die Geschichte der Bruderschaften der 33 Brüder sollen nun deren Wesen und Zweck im generellen erörtert werden. Vielfältige, teils eher irreführende bzw. irrtümliche Begriffe gibt es für die örtlichen Vereinigungen, Begriffe, die aber doch auf Aspekte der Geschichte der verschiedenen Bruderschaften zurückverweisen: "Bruderschaft der Barmherzigkeit", "Lieb- und Lehr-Bruderschaft", "Liebesversammlung", "Verein der 33 Brüder" oder auch "Salvator-Bruderschaft". Letztere Bezeichnung führte zu Verwechslungen mit der Salvator-Bruderschaft im engeren Sinne, die sich (unter dem Titel der Geburt unseres Herrn Jesus Christus⁴⁰) besonders der Verehrung des Welterlösers zuwendet. Vor allem die Begriffe "Liebesversammlung" und "Verein der 33 Brüder" zeigen, daß die Bruderschaften der 33 Brüder ursprünglich und im engeren Sinne keine eigentliche Bruderschaft sind, sondern eine fromme Vereinigung mit einem besonderen Zweck; diese terminologische Klärung hat aber erst das 19. Jahrhundert geleistet.

Generell umfaßt die Bruderschaft nicht mehr als 33 männliche Mitglieder (für die 33 Lebensjahre Christi). Dieses Aufnehmen einer ganz besonderen Zahl ist nicht zuletzt typisch für das allegorische Denken und Empfinden der Barockzeit, die den Glauben, die Glaubenswahrheiten und den Glaubensnachvollzug auf sehr konkrete Weise, hier auf zahlensymbolische Weise, in das reale Leben umsetzen wollte. Insofern bekennt sich die Bruderschaft schon im Namen indirekt zu ihrer Entstehungszeit.

Das 33. Mitglied ist der jeweilige Pfarrer, der zugleich als Praeses fungiert; der weltliche Vorstand aus den Reihen der Brüder ist der Zechprobst. In Wegscheid waren neben den 33 Brüdern auch 33 Schwestern Angehörige der Bruderschaft, so auch in Oberzell. Zweck der Bruderschaft ist die Zuwendung von Gebet und Messe an verstorbene Mitglieder sowie deren Begleitung bei der

⁴⁰ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I, 16, Übersicht.

Beerdigung⁴¹. Daher ist jedes Mitglied verpflichtet, am Leichenbegängnis eines verstorbenen Bruderschaftsangehörigen persönlich oder durch einen Stellvertreter teilzunehmen und für den Verstorbenen innerhalb von 30 Tagen eine Messe lesen zu lassen. Aufgrund dieser Aufgabenstellung gibt es für die 33-Brüder-Bruderschaften regelmäßig keine eigenen Ablässe. Dies ist indirekt wieder ein Kennzeichen für den besonderen Charakter der Bruderschaften, eben als "fromme Vereinigungen" mit einem konkreten Handlungsauftrag, während die "eigentlichen" Bruderschaften nicht zuletzt von der Anziehungskraft der ihnen verliehenen Ablässe gelebt haben⁴² - aber wie man ja auch an der gegenwärtigen Situation der katholischen Kirche sieht, ist diese Anziehungskraft heute gemindert oder gar vielfach geschwunden, während die Selbstverpflichtung der 33 Brüder weiterbesteht. Allerdings muß man betonen, daß auch die 33 Brüder für Ablässe empfänglich waren, weshalb sich wohl erklärt, warum man hier in Untergriesbach die den Salvator-Bruderschaften (im engeren Sinn) verliehenen Ablässe für die Bruderschaft der 33 Brüder beanspruchte.

Bei öffentlichen Auftritten der Bruderschaft tragen deren Mitglieder gegürtete blaue Kutten, etwa bei der Fronleichnamprozession oder bei Leichenbegängnissen von Bruderschaftsmitgliedern⁴³. Weder die Kutte noch die Farbe sind Zufall. Die Kutte ist das klassische Bruderschafts- und Trauergewand⁴⁴, wobei die Farbe Blau Kennzeichen ist, daß es sich um kein liturgisches Gewand handelt⁴⁵. Weiters hat die Farbe Blau verschiedene symbolische Bedeutungen, die mit der Aufgabe der Bruderschaft in Zusammenhang stehen: Blau steht u. a. für die Treue⁴⁶, für die Verbindung mit dem Himmel und für die Werke Christi⁴⁷, vor allem aber steht Blau für den Totenglauben⁴⁸ und für das Trauergeleit ist die Farbe Blau vielerorts traditionell⁴⁹. Die Farbe Blau soll also den Tod abwehren und dem Verstorbenen symbolisch den Weg in den Himmel weisen, durch die Treue der Mitbrüder und im Glauben an das Erlösungswerk, an die "*misericordia*" des Salvators. So erschließen auch die Bezeichnungen für die Bruderschaft deren Zweck. Der Gürtel ist vermutlich vom franziskanischen Vorbild der Gürtelbruderschaften angeregt⁵⁰. Nicht ursprünglich ist offenbar der Stab der Brüder, der in seiner Gestaltung auf den Bruderschaftsnamen verweist und auf die

⁴¹Die Totenbegleitung ist generell wichtig für Bruderschaften; s. dazu Goy: Aufklärung 194; Metken: Reise 56. Allgemein zum Totenbrauchtum Goy: Aufklärung 203-227.

⁴²Goy: Aufklärung 159-168; 194 behandelt dieses Thema in hier einschlägiger Weise.

⁴³Dieser Brauch hat auch den Sturm der Säkularisation überstanden; s. dazu: ABP, OA, Generalakten 5895: Abschaffung der Bruderschaftskutten bei Leichenbegängnissen.1805.

⁴⁴Metken: Reise 56; zur Trauerkleidung weiters Metken: Reise 186-193; ebda. 187 das Vornbacher Beispiel der Sargträger mit blauen Kutten. Zur Beerdigung mit der Kutte s. Metken: Reise 124, Nr. 144. Daher fügt es sich gut in die Tradition ein, wenn Brüder mit der Kutte beerdigt werden.

⁴⁵Handwörterbuch II, 1199. Metken: Reise 58f., Nr. 98 zeigt eine Bruderschaftsfahne, auf der Brüder mit Stab und blauer Kutte dargestellt sind.

⁴⁶Handwörterbuch II, 1200.

⁴⁷Lexikon Ikonographie II, 9f.

⁴⁸Handwörterbuch I, 1386; Metken: Reise 188.

⁴⁹Handwörterbuch I, 1384f.; Handwörterbuch VIII, 1138.

⁵⁰Börner: Bruderschaften 267-308; Frank: Gürtelbruderschaften.

Aufgaben der Brüder⁵¹. Auch der auf der Fahne dargestellte Schutzengel mit Fackel verweist auf das Totenbrauchtum, weil bei Beerdigungen gern Fackeln mitgeführt worden sind⁵².

Im 18. Jahrhundert hat die Bruderschaft ihren Mitgliedern anscheinend auch die intensive Teilnahme am religiösen Leben als Bruderschaftspflicht auferlegt. Im 19. Jahrhundert sollten sie Vorbilder religiösen Lebens sein. Und auch im 20. und nun im 21. Jahrhundert verbindet sich mit der Mitgliedschaft der Anspruch einer nachvollziehbar vom Glauben geprägten Lebensführung, sollen sie "Kerngemeinde" sein⁵³.

5. Der Gründer der Bruderschaft der 33 Brüder von Untergriesbach, Magister Wolfgang Dietrich

Über den Gründer der Untergriesbacher Bruderschaft, über den Magister der Philosophie und Kandidaten der Theologie Wolfgang Dietrich, ist schon manches erzählt worden⁵⁴. Um einen zutreffenden Eindruck von dieser für die hier zu betrachtende Vereinigung so wichtigen Person zu erhalten, einen Eindruck von deren Wirken und von den obwaltenden Zeitumständen, sind nun ganz kurz die im Bistumsarchiv verwahrten Quellen zu durchforsten.

Wolfgang Dietrich ist 1645 zu Kellberg geboren⁵⁵ und gehört in den Kreis eines im damaligen Hochstift Passau ansässigen bürgerlich-bäuerlichen Geschlechts, zu dem besonders Wirte und Müller gehörten und das gerade in der Zeit bis 1700 eine ganze Reihe von Geistlichen hervorbrachte - der "*Liber approbatorum*"⁵⁶, das Verzeichnis der zur Seelsorge zugelassenen Priester, nennt ab 1681, dem Beginn dieser Überlieferung, regelmäßig Angehörige der Sippe "Dietrich" (1682; 1686; 1696 [zwei!]; 1699; 1700⁵⁷). Ich nenne beispielsweise den Dr. theol. Kilian Dietrich, der 1723 Kanoniker am Kollegiatstift Vilshofen wurde und als Geistlicher Rat, Dekan und Pfarrer zu Schärding wirkte⁵⁸. Er dürfte eine der herausragendsten Gestalten dieses Priester-Geschlechts der Barockzeit sein. Damit wieder zu Wolfgang Dietrich. Wegen des Passauer Stadtbrandes von 1680 fehlen die Quellen, um seinen Studien- und priesterlichen Werdegang nachzuvollziehen. Aus dem Stiftungsbrief der Bruderschaft ist bekannt, daß er Magister der Philosophie und Kandidat der Theologie war, daß er also ein ordnungsgemäßes Theologiestudium hinter sich gebracht hat. Der "Magister" war Dietrich wichtig, mit ihm hat er immer wieder

⁵¹Fritsch: Ansprache 7. Stäbe sind eigentlich eine Auszeichnung und nicht für alle Mitglieder üblich; s. Metken: Reise 56; weiters dazu Metken: Reise 58, Nrr. 94-97.

⁵²Goy: Aufklärung 194; 212

⁵³Zu dieser Verpflichtung s. Fritsch: Ansprache 7f.

⁵⁴Kath. Pfarramt Untergriesbach: Entwurf für den Vortrag bei der "Salvatorbruderschaft" am 4. April 2000 in Untergriesbach, von Volker Stutzer..

⁵⁵Die Kellberger Taufmatrikel dieser Jahre ist leider nicht erhalten! Krick: Reihenfolgen 510; 526.

⁵⁶ABP, OA, Bände, B 52.

⁵⁷Danach nichts mehr bis Ende des Bandes (1744)!

⁵⁸Krick: Domstift 153; ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 2, prod. 26.

unterzeichnet, und deshalb wurde er auch titulierte als *in Gott geistlichen hochgelehrten Herrn* (Stiftungsbrief) bzw. als *Doctissimus Dominus* (Sterbematrikel). Seit 1674⁵⁹ war Wolfgang Dietrich Capellan in Waldkirchen und wurde wegen seiner dortigen Verdienste in den "*Liber sacerdotum circa vitam et mores et functiones in conditionibus et aliunde sese bene gerentium et exinde pro notitia signatorum ad promotionem*" eingetragen⁶⁰, also in das "*Buch der wegen Lebensführung und Sitten, Dienstverrichtung und Verhältnissen sowie wegen anderweitig wohlgefälligem Verhalten zur Beförderung vermerkten Priester*". Dies geschah unter dem 13.04.1683. Daraufhin wurde er vom Propst des Kollegiatstiftes St. Salvator 1686 auf die frei gewordene Pfarrvikarsstelle zu Straßkirchen berufen⁶¹, die er bis 1689 innehatte. Aus dieser Zeit, genauer aus dem Jahr 1687, hat sich ein eigener Akt erhalten, der die *Klage der Margaretha Ritzer, Müllerin auf der Sausmühle, wider den Vikar zu Straßkirchen Wolfgang Dietrich wegen begehrten übermäßigem laudemii betreffend* behandelt⁶². Wolfgang Dietrich zeigt sich darin mit einem der klassischen Probleme der Pfarrer früherer Jahrhunderte konfrontiert, nämlich mit dem Problem, die Untertanen der Pfarrfründe gerecht zu behandeln und das eigene wirtschaftliche Leben zu sichern.

Im Jahr 1689 wurde Dietrich zum Pfarrvikar in Untergriesbach berufen. Zum Wirken hier gibt es bei im Archiv des Bistums mehrere eigene Akten⁶³; daneben hat es sich in weiteren Akten partiell niedergeschlagen. Zuerst läßt sich konstatieren, daß keine negativen Berichte über sein geistliches Wirken oder über seine persönliche Lebensführung vorliegen, sehr wohl vermitteln die Akten aber ein klares Bild davon, daß es wegen der finanziellen und wirtschaftlichen Fragen von Pfarrfründe und Kirchenstiftung Auseinandersetzungen gab. 1697 kulminierten die ökonomischen Probleme Untergriesbachs, seiner Bürger und daher auch der Kirche; der Pfleger von Oberzell und Pfarrvikar Dietrich griffen dramatisch ein, und es kam zum Eklat: Am 9. März 1697 wurden 26 Bürger des Marktes nach Oberzell *in arrest geschafft* wegen ihrer Schulden bei dem *Gottshauß* und der Frauenbruderschaft. Ihre Schulden, aufgelaufene Zahlungsrückstände teils seit 1684, vor allem seit etwa 1690, betrugen insgesamt 1.080 fl. 25 xr und 546 fl. 41 xr. Die Verhafteten entschuldigten sich damit, *sintemal wir die etliche schlechte iahr hero gar zu tieff in die Armuth und noth gerathen seyn*. Daher appellierten sie direkt an den Fürstbischof, damals Johann Philipp Graf von Lamberg (1689-1712), der sich sofort einschaltete (Schreiben vom 11.03.) und für die Freilassung sorgte. Pfleger⁶⁴ und Pfarrvikar mußten ihr Verhalten rechtfertigen, die Bürger mußten ihren Verpflichtungen auf billige Weise nachkommen⁶⁵. Man kann sich vorstellen, daß es in Untergriesbach damals gegärt haben wird - aufregende Jahre!

⁵⁹Prandstätter: Waldkirchen 235 verzeichnet ihn für 1674-1681, der nachfolgende Quellenbeleg erweitert dies auf bis 1683, vermutlich bis auf 1686.

⁶⁰ABP, OA, Bände, B 68.

⁶¹ABP, OA, Bände, B 68.

⁶²ABP, OA, Pfa Straßkirchen I, 12.

⁶³ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 2; 12; 17; 19; 20.

⁶⁴Auch in Oberzell hat es in diesem Jahr Probleme gegeben; s. dazu ABP, OA, Generalakten 4947.

⁶⁵ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 12.

Bei einer weiteren Beschäftigung mit den im Diözesanarchiv verwahrten Akten finden sich 1708 zwei Klagen gegen Pfarrvikar Dietrich; diese wurden wegen der Wirtschaftsführung in der Ökonomie erhoben⁶⁶. Vielleicht waren diese Auseinandersetzungen der Grund dafür, daß Wolfgang Dietrich 1709 auf das Pfarrvikariat Untergriesbach resignierte; er war ja eigentlich noch recht jung, nämlich erst ca. 54 Jahre alt. Jedenfalls wurde ihm Untergriesbach nicht unliebig, denn er blieb hier wohnen und verstarb hier dann auch. Dies war am 26.09.1724⁶⁷, und noch am gleichen Tage wurde Wolfgang Dietrich begraben⁶⁸.

Als sein Nachfolger seit 1709 wirkte sein vorheriger Cooperator, sein ebenfalls aus Kellberg stammender Vetter Johann Georg Dietrich, den er spätestens seit 1702 angestellt hatte⁶⁹, und der die Pfarrei bis zu seinem eigenen Tod am 03.03.1731 versah⁷⁰. Dieser hatte sein Mutter bei sich, die 1716 im Untergriesbacher Pfarrhof verstarb⁷¹ - hier wird ein ganzer Familienkreis erkennbar.

Nach den Datierungen der "*Kunstdenkmäler Bayerns*" und des "*Dehio*" wäre Pfarrvikar Dietrich auch wichtig für die Ausstattungsgeschichte der Pfarrkirche Untergriesbach, weil diese beiden grundlegenden kunsttopographischen Werke Hochaltar und Kanzel auf *um 1690* datieren⁷². Dem ist aber nicht so, die Bauakten⁷³ datieren den Hochaltar auf 1686-1689 und die Kirchenrechnungen datieren die Kanzel auf 1712⁷⁴. Wolfgang Dietrich hat vielmehr nur wenige, eben die notwendigen Baufälle gewendet⁷⁵. Angesichts der gerade angesprochenen Finanzprobleme des Ortes und seiner Bürger läßt sich dies sehr gut verstehen! Dafür ordnete Dietrich in seinem Testament an, *die 3 biß 4 Veldter des Gwölbs in fresco mahlen zlassen*⁷⁶.

Im Bistumsarchiv ist schließlich auch die Verlassenschaftsverhandlung, die über den Nachlaß von Wolfgang Dietrich vorgenommen wurde⁷⁷. Der Nachlaß umfaßte 1.090 fl. 50 xr. Bargeld, Schmuck für 10 fl. 30 xr., Schulden herein in Höhe von 226 fl., weiters Bücher im Werte von 12 fl. (die eher auf den Magister der Philosophie als den Theologen verweisen), dann religiöse Kunst im Wert von 2 fl. 27 xr., Kleider und Weißzeug für 15 bzw. 13 fl. und sonstige Fahrnis im Wert von 5 fl. 31 xr., zusammen also 1.415 fl. 18 xr.⁷⁸. Erben waren v. a. die Verwandtschaft und die Pfarrkirche

⁶⁶ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 17; 20.

⁶⁷ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 2, Schreiben vom 26.09.1724 (Das Datum 16.09. ist ein offener Druckfehler!).

⁶⁸ABP, Pfb. Untergriesbach 14.129.9.

⁶⁹S. Stiftbrief.

⁷⁰Krick: Reihenfolgen 510.

⁷¹ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 6.

⁷²Kunstdenkmäler Wegscheid 112 bzw. 115; Dehio : Niederbayern 730.

⁷³ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 27a, fasc. Hochaltar.

⁷⁴Schulten : Arbeiten 57-60; hier: 58 dokumentiert den Bau der Kanzel für 1712.

⁷⁵ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 27a, fasc. Verschiedene Reparaturen ab 1682.

⁷⁶ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 2, Testament, 4. Punkt.

⁷⁷ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 2.

⁷⁸Dietrich konnte sich also auf der Stelle des Pfarrvikars von Untergriesbach ein gewisses Vermögen erwerben. Die reiche Pfründe von Untergriesbach erbrachte ihren Ertrag an das Kollegiatstift St. Salvator zu Passau, dem die

Untergriesbach, aber auch die so bezeichnete Salvator-Bruderschaft, der 50 fl. für eine Meßstiftung zum Gedenken an ihren Gründer vermacht wurden.

6. Die Gründung der Bruderschaft der 33 Brüder zu Untergriesbach

Der Gründer selbst nannte die Bruderschaft also Salvator-Bruderschaft. Er nannte sie auch *Bruederschafft der Barmherzikheit*⁷⁹, er hatte also mehrere Begriffe verfügbar. Hier ist wohl das gerade referierte Geschehen von 1697 zu bedenken - da war es in Untergriesbach nicht ganz gnädig abgegangen und es hatte viel Ärger gegeben. Daher könnte man vermuten, daß Wolfgang Dietrich an eine Versöhnung und Beruhigung seiner Pfarrei dachte und dabei offenbar auf die Bruderschaft der 33 Brüder stieß. So wendete er sich vor Weihnachten 1701 an den Geistlichen Rat in Passau: *Weillen ich auf instendiges Verlangen, unnd Bitten viller meiner Pfarrkhinder beschlossen habe die so genante Bruederschafft der Barmherzikheit in eadem forma (wie solche Anno 1691 zu Hohenau aufgerichtet worden) auch in meiner mir gnädigst anvertrauten Pfarr Griesbach Bistumbß Passau zu introduciren, auch die ordentliche Zall der 33 Brieder schan complet, alß gelangt an Euer Hochfürstliche Eminenz mein diemiettig, gehorsambstes Bitten, dieselbe geruehen gnädigst von Ordinariats unnd Hochfürstlicher Obrikheit wegen zu solchen Vorhaben den gnädigsten Consens zu erthailen, zu confirmiren unnd zu bestettigen...*⁸⁰.

Das Ordinariat antwortete daraufhin am 15.12.1701: *Wir haben aus deinem umb Confirmation, und Bestettigung einer zu introducieren vorhabenden Bruederschafft der Barmherzikheit demüettigst eingeraichten Supplicato (!) zwar dein eifriges intentum abgenommen; zumahlen aber nicht exprimieret worden, woher solche Bruederschafft dotieret, von was für Mitlen underhalten, und bestendig vortgepflanzet, auch mit was für Regln, und Statuten versehen werden solle, als hast vorhero disß alles zuerläuthern*⁸¹.

Wie immer spielt also die finanzielle Sicherstellung neuer Vorhaben eine zentrale Rolle, daneben die Einpassung in die diözesane Ordnung. Nach einigen Verhandlungen, zu denen der Pfarrvikar auch nach Passau mußte, wurde die neue Stiftung genehmigt, und die 33 Brüder durften den Stiftbrief errichten:

Pfarrei inkorporiert war; zum Pfründeertrag s. Handbuch 1881, 91.

⁷⁹ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 19, Schreiben von Pfarrvikar Magister Wolfgang Dietrich, gelesen im Geistlichen Rat 15.12.1701.

⁸⁰ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 19, Schreiben von Pfarrvikar Magister Wolfgang Dietrich, gelesen im Geistlichen Rat 15.12.1701.

⁸¹ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 19, Schreiben des Geistlichen Rats vom 15.12.1701.

Stiftungsbrief der Salvatorbruderschaft Untergriesbach

Wir ... Bekennen Hiemit Sambt und Sonders, für Unnß hirinfals begrifne, ofent gegen Meiniglich mit unnd in Craft disß Stüftbriefs, Waßgestalten, Wir Sambentliche auß Sonder eifer unnd Andacht, zu der loblichen fraternitet misericordiae, haubtsächlich aber, dardurch Unnßer Sellenheyll zu suechen, auch Unßere Neben Mentschen, und nebenbey Selbige mitls Solcher Unßer Stüftung, khonftighin nach unußern ableiben zu dißen zu animirn unnd zubringen, hiryber nachvolgente Statuta Selbigen gmesß nach zekommen, auf bereits erlangten gnädigsten Consens de dato 3. Aprill anno disß, unnd vernere in gnadten erthailte Confirmation in nachvolgender Mainung fundirn unnd aufrichten wollen.

Erstlichen. Müessen in dißer fraternitet, oder bruederschaft der Barmherzigkeit, drey und dreysßig Brieder zu angedenkhen Christi Salvatoris, weillen Er drey und dreiyssig Jahr auf der Welt herumbgewandert, nit mehr noch weniger begrifen, mit Tauf- und Zuenammen in dem gewöhnlichen Stüftbuech all statuta, unnd auf Sich genommene obligationen fleißig zuhalten, craft der beschehenen eingeheung, benambset unnd in einem absonderlichen Bruederschaftsbuech einverleibt, sodann auf absterben ain, so ander di Stöllen widerumben zuersözen Sein.

2do. habe ieder in diser Bruederschaft begrifner Brueder, alle Freytäg deß Jahrs hindurch, für di lebendige, und abgestorbne Mitbrieder, fünf Vatter Unßer, unnd fünf Ave Maria, iedoch ohne obligation einer Sindt zupetten.

3to. Wann auß disen einverleibten Briedern ein, oder anderer mit Todt abgehe, haben nicht allein, die mitverstandtne Brieder, sondern auch der Widerantröttente für den Verstorbnen iedtweder in specie ein heyl. Möß lösen zlassen, bey Haltung deß Verstorbnen Gottsdienst also für solche Möß gleich 40 xr. zuerlögen, hiervon Herren Pfahrer 30 xr., den Mößner 4 xr., und in den Zöschrey 6 xr. zu Underhaltung der Beleichtung, graicht. Dem ienig, So dennen Sambentlichen Briedern anzusagen, depudirt, iedeß mahl für diße habente miehewaltung 20 xr graicht, unnd derentwegen von denen aufgstölten Zöchpröbsten oder Verwalter di ordentliche Verrechnung gepflogen werden Sollen.

4tens. Seint di verstorbne Brieder durch di andere Mitbrieder in plauen Khutten, oder Röckhen, der ihm ieder Solche Machenzlassen verobligirt, zu dem Erdreich zbekhlaitten. Da unnd im Fall ainer auß dennen Mitbriedern khrankh, oder ander erhöhlichen Ursachen verhindert, iemandt ander Stath Seiner in Verstandtner plauen Khutten zu Stöhlen unnd mitgehen zlassen.

5to. Zu Mehrern Trost unnd Sellenheill, Soll all Jahr ein Jahrtag mit einen lob- und Sellambt, Sambt einer Vigill Sowoll für di lebwendtge, alß abgstorbne Brieder gehalten, nach Vollentung deß Gottsdienst in dem Freithof herumbgegangen, unnd für die abgstorbne Brieder das Miserere gebettet, vorhero aber, dißer Jahrtag auf ofentlicher Canzl, oder vor den Althar für die abgstorbne, und lebendige, mit ihren gebett ingedenkht zu sein, welches auch quartaliter zuobservirn, verkündtet, alle Brieder zu erscheinen ermahnet, von dennen Sambentlichen Briedern in beywohung deß Gottsdienst der opfergang, gleich wie es bey absterben eines Brueders, Unnd Haltung der Gottsdiensten gebräuchlich ordentlich genommen, Unnd Hr. Pfahrer für Haltung beed Ambter unnd Völlige Verrichtung deß Jahrtags 3 fl., dem Schuellmaister 1 fl., dem Mößner 30 xr. und dem Calcanten 6 xr. auß dem Zöschrey her verdient entricht Unnd abgfürth werden.

6tens. Zu Solcher bstreitung haben di in dißem Stüftbrief inserirte Unnd ins khonftig einkhomment alle Jahr am Föst der heyligen Dreyfaltigkeit 3 Schilling, id est 22 xr. 2 d., in den Zöschrey, als dennen aufgstölten Zöchpröbsten zu ainem Jahrschilling zuerlögen, Unnd da ain oder anderer Brueder selbst nit erscheinen khönne, Solche von Sich Selbsten verobligirte unnd eingwilligte Schuldtigkeit gewiß Unnd Sicherlich zu yberschickhen.

7tens. Hingegen, bey absterben eines Brueders ist die Beleichtung, wie auch der zu halten der Gottsdinst nettge opferwein, auß dem Zöschrey zu bestreiten, derentwillen di aufgstölte Zöchpröbst ordentliche Rechnung in gegenwarth der Samentlichen Brieder zu pflegen haben, also auch,

8tens. Bey dennen Processionen, bgröbnussen, Unnd Jahrtägen di Sambentlichen Brieder in dennen Plauen Kutten zuerscheinen.

Löstlich Und Schliesßlich: Zu Standthaltentem Fundament, Unnd fortpflanzung dißer Bruedereschaft haben Sich alle Unnd iede benambste Brieder, neben Selbstmachlasßung der Plauen Khutten, Craft disß aufrichtenten Stüftbriefs verobligirt, ieder vier gulden in di ladt zu erlögen, unnd weillen nun thails mitverstandtner, Weder des Sreiben Khindtig und mit einem pödtshaft versehen, haben Selbige den Wohlehrwürdtigen in Gott geistlichen hochgelehrten Herrn Wolfgang Ditrich Magister Philosophiae, unnd SS. Theologiae Candidato, dann Pfahr Vicari zu Griespach, winitweniger den Edtl und gstrengen Herrn Christian Grafen, Hochfürstlich Pasßauerichen Pflegern zu Oberzell unnd Griespach, wie auch beder Hofmarch Grämplstain Unnd Pürchwang, gehörig ersuecht unnd gböthen, in Nammen, unnd an Stath ihrer, welche alleß Vest unnd Stett zehalten angelobt, unnd versprochen, zu unterschreiben unnd zu förttigen. Alß haben Wür nit allein für Unß Selbsten, sonndern auf ... beschehenes ersuechen, unnd bitten, für

verstandne, alß oben specific benambsten Unterschreiben Unnd förttigen wollen. Actum Grispach den Sibenzehenten Monnathstag Aprill in Sibenzehenhundert Unnd anderten Jahr.

M. Wolffgang Dietrich Pfarrvicarius mp.

Christian Graf mp. Pfleger

Joannes Georgius Dietrich, Cooperator ibidem mp.

Franz Andre Eittner mp., Mauthner, Aufschläger und Richter zu Wildenränna

Carl Schweinzer, Hochfürstlicher Preuverwalter

Thoma Khaunfmann, Marckhtrichter mp.

Gotthart Streibl, Fleißhackher

*Maximilian Stupöckh*⁸².

Diese Zielsetzung und Satzung hat die Bruderschaft von den Anfängen bis heute bestimmt. Natürlich hat sich die Bruderschaft auch gewandelt, etwa in ihrer Zusammensetzung, was Richard Miller in der Festschrift zur 700-Jahrfeier der Marktgemeinde 1963 prägnant formuliert hat: *Das Schwergewicht der auf dem Stand von 33 erhaltenen Bruderschaft lag ursprünglich in der angesehenen Bürgerschaft und verlegte sich seit langem auf die Bauernschaft der Pfarrei.*⁸³. Es geht nun hier aber nicht mehr darum, der Geschichte dieser Bruderschaft durch die vergangenen drei Jahrhunderte nachzufolgen.

8. Zusammenfassung

Am Ende dieses Überblicks über die Bruderschaft der 33 Brüder bedarf es nun einer Zusammenfassung. Die als typisches Kind der Barockzeit nur hier, im Unteren Bayerischen Wald verbreitete Bruderschaft der 33 Brüder ist ein Spezifikum Passauer Geschichte und hat sich über alle bisherigen Umbrüche hinweg als erstaunlich lebensfähig erwiesen. Die Ziele sind leicht

⁸²ABP, PfA Untergriesbach IV.3.4.; Abschrift: ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I, 16, fasc. Untergriesbach. Diese Abschrift wurde dem Ordinariat vorgelegt, als Bischof Michael von Rampf im Jahr 1892 das Bruderschaftswesen in der Diözese überprüfte und neu fundierte; s. dazu Bauer: Rampf.

⁸³Miller: Markt 50.

umrissen: Gebet und Messe für die Verstorbenen sowie Begleitung bei der Beerdigung. Dieses Ziel ist katholisch, katholisch ist auch die Form, sei es die Farbigekeit des Äußeren, sei es die Art und Weise der Fürbitte für die Toten, sei es vor allem die Bildung einer Gemeinschaft, damit dem Menschen diese Aufgabe leichter fällt. Die Bruderschaft hier in Untergriesbach ist seit drei Jahrhunderten ein wesentlicher Faktor im religiösen Leben der Pfarrei, ist sie Teil dessen, was man heute "Kerngemeinde" nennt. In ihr drückt sich unter anderem die Besonderheit dieser Pfarrei aus, sie ist also von daher Teil der ganz eigenen Tradition des Ortes, seiner Identität. Entstanden ist die Bruderschaft in einer unruhigen Zeit, unruhig in der Pfarrei wie in der Welt allgemein. Im Mittelpunkt der Bruderschaft stand und steht aber nicht das Getriebe der Welt, des Materiellen, sondern die zutiefst religiöse Sorge um die Toten, um deren Geleit ins Jenseits. Sie ist also, um eine moderne Bezeichnung heranzuziehen, Teil einer großen christlichen Kultur des Abschiednehmens. Während die gegenwärtige Epoche den Tod, die Toten vielfach verdrängt, entsorgt, machen es sich die 33 Brüder zur Aufgabe, die "Arme Seele" vom Diesseits auf ihrem erhofften Weg in den Himmel zu begleiten. Dieses uralte christliche Motiv, das der Passauer Barock in eine so markante Form gegossen hat, ist also angesichts der Einsamkeit der Toten in diesen Tagen eine hochaktuelle Notwendigkeit, kann vermeiden, daß der verächtliche Umgang mit dem Menschen in seiner letzten Phase sich auch an diesem Ort, hier, breit macht. Das ist die Modernität dieser Bruderschaft, das ist der lebensvolle Auftrag ihrer Satzung. Die Heimbegleitung der Toten ist genug - für die Verstorbenen wie für die Überlebenden, denn mit der Beerdigung beginnt doch die Neueinrichtung, die Anpassung der Hinterbliebenen auf die durch den Tod so dramatisch veränderten Verhältnisse. Diese unauflösliche Verbindung ist im Stiftbrief m. E. bemerkenswert prägnant hergestellt, indem schon das durch eben diesen Todesfall eines Bruders neueintretende Mitglied für diesen Verstorbenen in die Bruderschaftspflicht genommen wird. So reihen sich die nachfolgenden Generationen an die große Kette an, mit der aus der Kraft der Tradition, in der bewußten Verbindung mit den Vorangegangenen, im Totengedenken und in der Fürbitte bei Gott, dem Leben immer wieder neu Platz gemacht wird.

Abkürzungen

ABP	= Archiv des Bistums Passau
f.	= folgende bzw. folio
GRP	= Geistliches Rats-Protokoll
mp.	= manu propria (lat.: eigenhändig unterschrieben)
Nr(r).	= Nummer(n)
OA	= (Bestand) Ordinariatsarchiv
OG	= Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde
Pfa	= (Teilbestand) Pfarrakten
Pfbb.	= Pfarrbücher
PfA	= Pfarrarchiv
prod.	= Produkt (in einem Akt)
r	= recto
v	= verso

Quellen- und Literaturverzeichnis

Ungedruckte Quellen:

ABP, OA, Bände, B 5: Obderennsisches Geistliches Ratsprotokoll, Jg. 1728.

ABP, OA, Bände, B 52: Liber approbatorum.

ABP, OA, Bände, B 68: Liber sacerdotum circa vitam et mores et functiones in conditionibus et aliunde sese bene gerentium et exinde pro notitia signatorum ad promotionem.

ABP, OA, Generalakten 4947: Unbefugte Entnahme von Geld aus der Bruderschaftskasse zu Oberzell durch den Pflugsverwalter Maximilian Heinrich Göttl. 1697.

ABP, OA, Generalakten 5895: Abschaffung der Bruderschaftskutten bei Leichenbegängnissen. 1805.

ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I: Bruderschaften, 6: Herz-Jesu-Bruderschaft.

ABP, OA, Kirchliche Vereinigungen, I: Bruderschaften, 16: Fromme Vereine genannt Bruderschaften; Bruderschaft der 33 Brüder; u. a.

ABP, OA, Pfa Hohenau I, 27: Einführung der Barmherzigkeitsbruederschafft. 1691.

ABP, OA, Pfa Innernzell I, 28: Acta, die Versammlungs-Bruderschaft zu Innernzell betreffend. 1746.

ABP, OA, Pfa Straßkirchen I, 12: Klage der Margaretha Ritzer, Müllerin auf der Sausmühle, wider den Vikar zu Straßkirchen Wolfgang Dietrich wegen begehrten übermäßigem *laudemii* betreffend.

ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 2: Todfall des Wolfgang Dietrich, gewesten Vicarii zu Griesbach. 1724

ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 6: Todfall der Maria Dietrichin, gewesten Mutter des Vicarii zu Griesbach. 1716.

ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 12: Acta, die Arrestirung 26 Bürger zu Griesbach wegen ihren Kirchen-Schulden betreffend. 1697.

ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 17: Acta, Klage des Marktrichters zu Griesbach wider den Vicarium wegen Wegnehmung eines Kirchengrunds betreffend. 1708.

ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 19: Acta, Einführung der Bruderschaft der Barmherzigkeit zu Griesbach betreffend. 1701.

ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 20: Acta, Beschwerde des Marktrichters zu Griesbach wider den Vicarium allda Wolfgang Dietrich wegen Abödung des pfärlichen Holzgrundes betreffend. 1708.

ABP, OA, Pfa Untergriesbach I, 27a: Acta, Bau- und Reparations-Sachen vom Pfarrgotteshaus ... zu Griesbach betreffend.

ABP, Pfa Obernzell 49: Herz-Jesu-Bund.

ABP, Pfa Schönberg, IV.14: Bruderschaften: Sebastiani-, Lieb- und Lehr- (33 Brüder), Herz-Mariä-Bruderschaft.

ABP, Pfa Untergriesbach, IV.3.4: Salvatorbruderschaft.

ABP, Pfb. Untergriesbach 14: Beerdigungen 1680-1807.

Diözesanarchiv Linz, Passauer Akten, Repertorium.

Kath. Pfarramt Untergriesbach: Entwurf für den Vortrag bei der "Salvatorbruderschaft" am 4. April 2000 in Untergriesbach, von Volker Stutzer.

Gedruckte Quellen:

Alle - außer Realschematismus Linz - zitiert als: Handbuch mit Erscheinungsjahr.

Rottmayr Joseph: Statistische Beschreibung des Bisthums Paßau, im oberhirtlichen Auftrage nach gegebenen Materialien und anderen Quellen bearb. (Passau 1867).

Pflugbeil Joseph: Chronik der Seelsorgs-Stellen des Bisthums Passau (Landshut 1881).

Statistische Beschreibung der Diözese Passau nach dem Stande von Ostern 1913 (Passau 1914).

Handbuch des Bistums Passau nach dem Stande vom 1. Dezember 1933. Zweite Auflage der Statistischen Beschreibung der Diözese Passau (Passau 1934).

Handbuch des Bistums Passau. Stand vom 1. Januar 1958 (Passau o. J.).

Handbuch des Bistums Passau. Stand vom 1. August 1981 (Passau o. J.).

Realschematismus sämtlicher Pfarren der Diözese Linz (Linz 1930).

Literatur:

Bauer Franz X.: Das Bistum Passau unter Bischof Dr. Michael von Rampf (1889-1901) = Neue Veröffentlichungen des Instituts für Ostbairische Heimatforschung der Universität Passau 47 (Passau 1997).

Börner Egid: Dritter Orden und Bruderschaften der Franziskaner in Kurbayern = Franziskanische Forschungen 33 (Werl 1988).

Brandl Manfred: Gedenktage der Diözese Linz. Historischer Pfarrschematismus 1785-1985 (Linz 1986).

Bruderschaft, in: Lexikon für Theologie und Kirche, 11 Bde. (Freiburg 3. Aufl. 1993-2001) II, 718-721.

Dehio Georg: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Bayern II: Niederbayern, bearb. v. Brix Michael, mit Beiträgen v. Bischoff Franz / Hackl Gerhard / Liedke Volker (München 1988).

Eichhorn Gertraud: Die Passauer Bruderschaft Unser Lieben Frauen der Salzfertiger und Schiffleutzech (Lampl-Bruderschaft). Ein Beitrag zu ihrer Geschichtsschreibung und Überlieferung, in: OG 37 (1995) 81-102.

Frank Karl Suso: Gürtelbruderschaften, in: Lexikon für Theologie und Kirche, 11 Bde. (Freiburg 3. Aufl. 1993-2001) IV, 1110.

Fritsch Joseph: Ansprache beim Jahrtag der Salvatorbruderschaft Untergriesbach 1916 (Passau 1917) [in: ABP, PfA Untergriesbach, IV.3.4: Salvatorbruderschaft].

Goy Barbara: Aufklärung und Volksfrömmigkeit in den Bistümern Würzburg und Bamberg = Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 21 (Würzburg 1969).

Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, hg. v. Bächtold-Stäubli Hanns, 10 Bde., (Berlin/Leipzig 1927-1942; ND: Berlin 1987).

Darin die Artikel:

Blau, in: Handwörterbuch I, 1366-1386.

Farbe, in: Handwörterbuch II, 1189-1215.

Trauer, in: Handwörterbuch VIII, 1130-1140.

- Harterger Walter: Mariahilf ob Passau. Volkskundliche Untersuchung der Passauer Wallfahrt und der Mariahilf-Verehrung im deutschsprachigen Raum = Neue Veröffentlichung des Institutes für Ostbairische Heimatforschung der Universität Passau 43 (Passau 1985).
- Hölzle Gerhard: Der guete Tod. Vom Sterben und Tod in Bruderschaften der Diözese Augsburg und Altbaierns = Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte. Sonderreihe 4 (Augsburg 1999).
- Katzinger Willibald: Die Bruderschaften in den Städten Oberösterreichs als Hilfsmittel der Gegenreformation und Ausdruck barocker Frömmigkeit, in: Bürgerschaft und Kirche. 17. Arbeitstagung in Kempten 3.-5. November 1978, hg. v. Sydow Jürgen = Stadt in der Geschichte. Veröffentlichungen des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung 7 (Sigmaringen 1980) 97-112.
- Klieber Rupert: Neuzeitliche Bruderschaften und Liebesbünde. Entwicklungsphasen eines versunkenen religiösen Dienstleistungssektors am Beispiel Salzburg, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 108 (2000) 319-350.
- Krettner Josef unter Mitarbeit v. Finkenstaedt Thomas: Erster Katalog von Bruderschaften in Bayern = Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte 6 (München / Würzburg 1980).
- Krick Ludwig Heinrich: Chronologische Reihenfolgen der Seelsorgevorstände und Benefiziaten des Bistums Passau (Passau 1911).
- Krick Ludwig Heinrich: Das ehemalige Domstift Passau und die ehemal. Kollegiatstifte des Bistums Passau. Chronologische Reihenfolgen ihrer Mitglieder von der Gründung der Stifte bis zu ihrer Aufhebung (Passau 1922).
- Die Kunstdenkmäler von Bayern, Regierungsbezirk Niederbayern, XI: Bezirksamt Wegscheid, bearb. v. Röttger Bernh. Hermann (München 1924).
- Lexikon der christlichen Ikonographie, begr. v. Kirschbaum Engelbert, hg. v. Braunfels Wolfgang, 8 Bde. (Rom / Freiburg / Basel / Wien 1968-1976).
Darin der Artikel:
Farbensymbolik, in: Lexikon Ikonographie II, 7-14.
- Lexikon für Theologie und Kirche, 14 Bde. (Freiburg 2. Aufl. 1957-1967).
Darin der Artikel:
Herz-Jesu-Bruderschaften, in: Lexikon Theologie V, 298f.
- Mader Franz: Das Bistum Passau gestern und heute. Wissenswertes von A bis Z (Passau 1989).
- Maier Alfons: Schönberger Heimatbuch. Geschichte und Geschichten aus sechs Jahrhunderten, hg. v. d. Marktgemeinde Schönberg (Grafenau 1996).
- Mann Harald Johannes: Die barocken Totenbruderschaften. Entstehung, Entwicklung, Aufgabe, Struktur, Verwaltung und Frömmigkeitspraxis. Eine kultur-, gesellschafts- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung, in: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte 39 (1976) 127-152.
- Meier Gisela: Apokalypse - 1500 Jahre Katastrophen im Raum der Diözese Passau. Magisterarbeit Universität Passau, Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte 2000 (ABP, Amtsbibliothek).

- Metken Sigrid (Hg.): Die letzte Reise. Sterben, Tod und Trauersitten in Oberbayern [Katalog zur Ausstellung im Münchner Stadtmuseum 4. Juli bis 9. September 1984] (München 1984).
- Miller Richard: Markt und Pfarrei Untergriesbach in Natur, Geschichte und Kunst. Festschrift zur 700-Jahrfeier der Marktgemeinde Untergriesbach (Untergriesbach 1963).
- Pammer Michael: Glaubensabfall und Wahre Andacht. Barockreligiosität, Reformkatholizismus und Laizismus in Oberösterreich 1700-1820 = Sozial- und wirtschaftshistorische Studien 21 (Wien 1994).
- Pötzl Walter: Die Bruderschaften, in: Brandmüller Walter (Hg.): Handbuch der bayerischen Kirchengeschichte, I: Von den Anfängen bis zur Schwelle der Neuzeit, 2 Teile (St. Ottilien 1999) 1071-1078.
- Pötzl Walter: Volksfrömmigkeit, in: Brandmüller Walter (Hg.): Handbuch der bayerischen Kirchengeschichte, II: Von der Glaubensspaltung bis zur Säkularisation (St. Ottilien 1993) 871-961; hier: Bruderschaften 928-935.
- Pötzl Walter: Volksfrömmigkeit, in: Brandmüller Walter (Hg.): Handbuch der bayerischen Kirchengeschichte, III: Vom Reichsdeputationshauptschluß bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil (St. Ottilien 1991) 809-844.
- Prandstätter Anton: Durch Waldkirchens alte Zeit. Ein Heimatbuch. 4 Bücher in 3 Bden. (Waldkirchen 1925).
- Rutz Oswin: Obrigkeitliche Seelsorge. Die Pastoral im Bistum Passau von 1800 bis 1918 = Schriften der Universität Passau. Reihe Katholische Theologie 4 (Passau 1984).
- Schulten Holger: Kunsthandwerkliche Arbeiten, belegbar aus Kirchenrechnungen verschiedener Pfarreien der Diözese Passau, vom Überlieferungsbeginn bis 1803. Praktikumsarbeit beim Kunstreferat der Diözese Passau 1991. Manuskript 1991 (ABP, Amtsbibliothek).
- Weißes Gold. Passau - Vom Reichtum einer europäischen Stadt, hgg. v. Wurster Herbert W. / Brunner Max / Loibl Richard / Brunner Alois, unter Mitarbeit v. Helm Winfried. Katalog zur Ausstellung von Stadt und Diözese Passau im Oberhausmuseum Passau, 6. Mai bis 1. Oktober 1995 (Passau 1995).
- Wurster Herbert W. / Fronhöfer Wolfgang / Mader Franz: Exponatenliste, in: Bruder Konrad von Parzham. Ein Heiliger des Rottals [Katalog zur Ausstellung im Kloster Asbach], hg. v. Mader Franz (Passau 1985) 66-77.
- Zürcher J. / Gilch E.: Bruderschaften, in: Marienlexikon, hg. v. Bäumer Remigius / Scheffczyk Leo im Auftrag des Institutum Marianum Regensburg, 6 Bde. (St. Ottilien 1988-1994) I, 592f.